

Impressum

Stadt Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach 3001 Bern

T 031 321 70 10

F 031 321 70 30

E stadtplanungsamt@bern.ch

www.bern.ch/stadtplanung

www.bern.ch/schuetzenmatte

Verfassende

Walter Schenkel, Projektmanager, synergo Zürich
Nadine Heller und Andrzej Rulka, Projektleitung, Stadtplanungsamt Bern
Klaus Overmeyer und Philip Schläger, Urban Catalyst studio Berlin

Weitere Mitwirkende

Lars Studer und Isabelle Jakob, Berlin und Bern
Thomas von Känel, Metron Bern
Samuel Stahel, Naturaqua Bern
David Böhner, Bern
Martin Beutler, Büro für Soziale Plastik, Bern
Social Space Agency, Berlin und Bern
Trägerschaft Grosse Halle, Bern
Bakikur Holz, Reitschule Bern
Kate Burgener und Juerg Lüdi, PROGR_poolart Bern
SK8, Bern
Förderverein und Kulturraum Reitschule
Tom Iseli, Restaurant O bolles
Verein BollWerkStadt
Heinrich Kappeler, Tiefbauamt Bern
Fachstelle SpielRaum Bern
Begleitgremium Planungsprozess Schützenmatte Phase 1

INHALTSVERZEICHNIS

Planungsprozess Schützenmatte Bern, Phase 1
Bericht zum Forum & Labor vom 4. bis 7. September 2014

00	Einleitung	4
01	Schützenmatte-Forum	6
	1. Begrüssung & Veranstaltungsziele	6
	2. Mitwirkung als Erfolgsfaktor	8
	3. Blick auf die Schützenmatte - Diskussion im begehbaren Modell	9
	4. Ausblick auf die Schützenmatte - Weiteres Vorgehen & Schlusswort	17
02	Labor Schützenmatte	18
	1. Ideenpavillon	18
	2. Kunstinterventionen	22
	3. Kinderlabor - Spielen, Basteln, Designen	22
	4. Langer Tisch und andere kulinarische Angebote	25
	5. Musik und Film	25
	6. Führungen	25
03	Fazit & weiteres Vorgehen	26

00 EINLEITUNG

Mitwirkung Schützenmatte – mitreden und neu erleben

Am Donnerstag, den 4. September 2014, fand das öffentliche Schützenmatte-Forum in der Grossen Halle und gleich im Anschluss daran bis Sonntag das Labor Schützenmatte statt. Zu diesem Zweck wurde die Schützenmatte von den parkierten Autos befreit. Die Bevölkerung konnte den Platz neu erleben und ihre Ideen und Bedürfnisse in den Planungsprozess einbringen.

Die vorliegende Berichterstattung fasst Ablauf und Diskussionen des Schützenmatte-Forums (Teil I) und des Labors Schützenmatte (Teil II) zusammen. Abschliessend wird ein kurzes Fazit gezogen (Teil III).



Stadt Bern

Präsidialdirektion

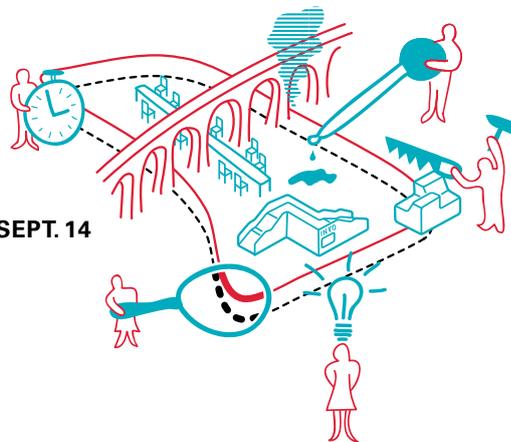
Stadtplanungsamt



SCHÜTZEN- MATTE NEU ERLEBEN

ÖFFENTLICHES FORUM 4. SEPT. 14
19 UHR GROSSE HALLE

LABOR 5.-7. SEPT. 14
SCHÜTZENMATTE



4. – 7. SEPT. 14

WWW.BERN.CH/SCHUETZENMATTE

Im Schützenmatte-Forum wurde zunächst über das Verfahren und den Stand des Planungsprozesses informiert. Dreh- und Angelpunkt des von Gemeinde- und Stadtrat beschlossenen Verfahrens ist ein eingesetztes Begleitgremium mit Vertreterinnen und Vertretern von Interessengruppen, direkten Anrainern, Nutzenden, Grundeigentümern, Fachverbänden und Politik. Das Begleitgremium traf sich seit Januar 2014 zweimal und definierte Schwerpunktthemen sowie Defizite und Potentiale für das Gebiet. Das Begleitgremium wird von den zuständigen Amtstellen und externen Fachleuten unterstützt.

Das Schützenmatte-Forum ist das Gefäss für die Mitwirkung der breiten Öffentlichkeit. So konnten die Teilnehmenden am 4. September mit den Mitgliedern des Begleitgremiums und den Fachleuten über die Zukunft der Schützenmatte diskutieren und ihre eigenen Vorstellungen einbringen. Die geäusserten Ideen und Anliegen wurden in einem grossen, begehbaren Modell der Schützenmatte sogleich „umgesetzt“.

Das anschliessend durchgeführte Labor Schützenmatte geht auf eine Initiative aus dem Begleitgremium zurück. Von Freitag bis Sonntag wurde auf der autofreien Schützenmatte ein vielseitiges Partizipationsprogramm für Jung und Alt geboten. Die Bevölkerung konnte im Ideenpavillon Visionen und Anliegen einreichen. Jugendliche hatten die Möglichkeit, gemeinsam mit Strassen- und Graffitikünstlerinnen und -künstlern Skateboarddecks zu gestalten. Am Freitagabend konnte die Bevölkerung ihre Lieblingsspeisen auf die Schützenmatte mitbringen und am 70 Meter langen Tisch gemeinsam essen, trinken und diskutieren. Am Freitag und Samstag übernahmen Kinder mit dem Kinderlabor die Planung der Schützenmatte. Für die Kleinsten machte die Bärner Chascherli Gutsche Halt auf der Schützenmatte. Weiter wurden Führungen in der Reitschule, in der Lorrainebrücke und über die Geschichte der Schützenmatte angeboten. Im Rahmen des PROGR Jubiläumsfests erfolgten zwei Gastauftritte mit Kunstaktionen und Performances. Auch konnten in der Möbelwerkstatt auf dem Platz Outdoor-Möbel angefertigt werden. Das Labor wurde am Sonntag mit dem traditionellen Flohmarkt abgeschlossen.

Das Forum und das Labor sind wichtige Meilensteine, um im Rahmen des laufenden partizipativen Planungsprozesses zu einem Nutzungskonzept für die Schützenmatte zu gelangen. Über diesen Prozess wird laufend via Medien und Internet informiert. Berichte aus dem Begleitgremium und dem Forum sind auf www.bern.ch/schuetzenmatte verfügbar.

01 SCHÜTZENMATTE-FORUM

Im begehbaren Modell mitreden

Am ersten Schützenmatte-Forum in der Grossen Halle haben rund 180 Personen teilgenommen. Besonders erfreulich war die vielfältige Zusammensetzung der Teilnehmenden: sehr viele Jugendliche und junge Erwachsene, ältere Menschen, direkt Betroffene und Interessierte, Fachleute, Mitglieder aus dem Begleitgremium sowie politisch und kulturell aktive Personen.

Nach der Begrüssung durch den Stadtpräsidenten und einer kurzen Präsentation über die Verfahrens-, Mitwirkungs- und Kommunikationsgrundsätze, welche den Planungsprozess Schützenmatte in der Phase 1 prägen, wurden in einem begehbaren Modell die Themen Verkehr, Kontext, Verdichtungspotentiale und Nutzungen diskutiert. Jedes Thema wurde durch die Fachleute kurz eingeführt. Anschliessend diskutierten Mitglieder des Begleitgremiums, Fachleute und Forumsteilnehmende offene Fragen, Herausforderungen und Lösungsideen. Eingebraachte Ideen wurden im begehbaren Modell dargestellt bzw. simuliert. Abschliessend wurde ein Ausblick über die weiteren Planungsschritte gegeben.

1. BEGRÜSSUNG UND VERANSTALTUNGSZIELE

Stadtpräsident Alexander Tschäppät begrüsst die Teilnehmenden und betont, dass unterschiedliche Vorstellungen über die Entwicklung der Schützenmatte bestehen. Für das polarisierende Gebiet soll aber der Phantasie – zumindest zu diesem Zeitpunkt – noch keine Grenzen gesetzt werden.

Das Labor Schützenmatte, welches im Anschluss an die Veranstaltung eröffnet wurde, wird weitere Impulse geben.





Ziel des Planungsprozesses ist es, zusammen mit dem Begleitgremium, den zuständigen Verwaltungsstellen und der breiten Öffentlichkeit, in den knapp zwei Jahren eine Vision respektive ein Nutzungskonzept für die Schützenmatte zu erarbeiten. Da die Schützenmatte für die Stadt Bern von grosser Bedeutung ist, muss die Partizipation der Bevölkerung in einer frühen Phase stattfinden. Dabei müssen einige wichtige Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. So ist die Schützenmatte eine Verkehrsdrehscheibe, die nicht einfach aufgehoben werden kann. Andere nicht zu vernachlässigende Punkte sind die mittel- bis langfristigen Projekte der SBB sowie die Verbindungen in die benachbarten Quartiere.

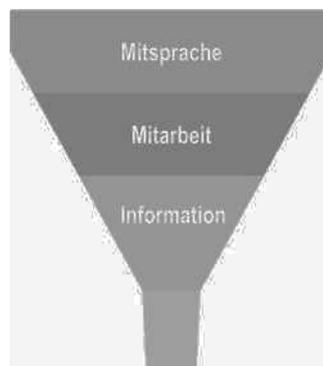
Die Parkplätze wurden bis anhin im Begleitgremium kaum gewünscht und sollen „lieber heute als morgen“ entfernt werden – so der Stadtpräsident. Die Schützenmatte ist für einen grossen Teil der Berner Bevölkerung nutzbar zu machen. Aus diesem Grund steht nicht eine Überbauung der Schützenmatte im Vordergrund. Dies schliesst aber die Nutzung von Verdichtungspotentialen rund um die Schützenmatte keinesfalls aus.

Das Schützenmatte-Forum und das Labor Schützenmatte auf dem geräumten Platz tragen dazu bei, den Platz neu erlebbar zu machen. Noch geht es nicht um konkrete Lösungen, sondern ums Informieren, Mitwirken und Aktivieren. Im laufenden Verfahren sind alle Meinungen gefragt – ob von „Reitschülern“ oder „Hochhaus-Träumern“.

2. MITWIRKUNG ALS ERFOLGSFAKTOR

Walter Schenkel, der vom Stadtplanungsamt für den Partizipationsprozess beauftragte Projektmanager, erläuterte den Ablauf des ersten öffentlichen Forums. Er und Klaus Overmeyer von Urban Catalyst studio aus Berlin führten durch den Abend und moderierten die Diskussionen.

Nach einem kurzen Rückblick auf die ersten beiden Sitzungen des Begleitgremiums (siehe Ergebnisberichte auf der Webseite) betonte Walter Schenkel, dass zwar erste Stossrichtungen vorliegen, aber noch keine konkreten Lösungen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Planungsprozessen ist das Verfahren für die Schützenmatte nicht mit Lösungen, sondern mit Fragen gestartet. Die Mitwirkung ist keine Alibiübung, sondern Austausch und Dialog auf gleicher Augenhöhe mit klaren Spielregeln. Im Zentrum stehen Offenheit, Fairness und Transparenz. Je weiter der Planungsprozess fortschreitet, desto mehr ist bekannt und desto eher können konkrete Meilensteine verabschiedet werden. Das heisst aber auch, dass gemäss dem sogenannten „Mitwirkungstrichter“ der Spielraum für Mitsprache und Einflussnahme kleiner wird.



Diese Form der Mitwirkung ist „freiwillig“ und per se nicht demokratisch. Die formalrechtliche Entscheidungsfindung mit ihren demokratischen Instrumenten darf nicht ausgehebelt werden. Die so verstandene Mitwirkung bietet aber die Chance, breit akzeptierte Lösungen in das formalrechtliche Entscheidungsverfahren einfließen zu lassen. Diese Vorgehensweise wird in raumrelevanten Planungsfragen zunehmend als Erfolgsfaktor gesehen. Auch sollte sich die Mitwirkung nicht allein um langfristige Entwicklungsmöglichkeiten kümmern, sondern ebenso kurzfristige Massnahmen prüfen, welche relativ rasch umsetzbar sind.

Im ersten Begleitgremium vom Januar 2014 wurden die Schwerpunktthemen definiert. Für die Diskussionen im begehbaren Modell wurden diese Themen wieder aufgegriffen. So geht es um den Verkehr, die umliegenden Quartiere bzw. deren Verbindungsachsen zur Schützenmatte, die Verdichtungspotentiale sowie um Nutzungen und Nutzende von heute und morgen. Fachliche Grundlagen bilden die Verkehrs- und Stadtraumanalysen.

3. BLICK AUF DIE SCHÜTZENMATTE – DISKUSSION IM BEGEBBAREN MODELL

Für den Blick auf die Schützenmatte wurde durch Urban Catalyst studio ein begehbare Modell (10x7 m) erstellt. Für die Präsentationen und Diskussionen sind vier Sessions geschaffen worden: Verkehr, Kontext inkl. Achse Hodlerstrasse, Verdichtungspotentiale und Nutzungen. Mitglieder des Begleitgremiums und Fachpersonen starteten jeweils die Diskussion. Die Teilnehmenden wurden dazu eingeladen, sich an den Diskussionen zu beteiligen. Dazu konnte sich jede Person, welche etwas zu sagen hatte, ins begehbare Modell begeben.

Session 1 - Verkehr

Thomas von Känel, Verkehrsfachmann vom Büro Metron, präsentierte die Ergebnisse der Verkehrsanalyse und betonte die Bedeutung des Gebiets Schützenmatte als Verkehrsdrehscheibe. Die Grundlagen für die Analyse sind das städtische Verkehrsmodell und bestehende Lösungsideen (z.B. aus dem Studentenwettbewerb Schindler Award 2012). Drei Grundvarianten sind fachlich vertieft worden.

Die Varianten wurden mit rund 15 Personen aus dem Plenum, welche die Verkehrsströme im Modell simulierten, bildhaft dargestellt.



Variante 1 – Sperrung Schützenmattstrasse und Verkehrsumlegung

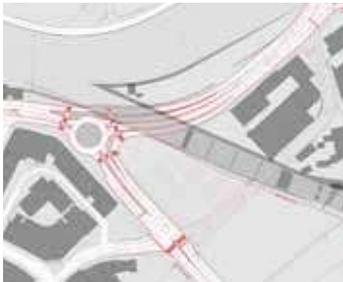
Diese Variante hat einen massiven Ausbau der Neubrückstrasse zur Folge. Dazu würden Teile des Eilgutareals benötigt. An der Kreuzung Neubrückstrasse und Bollwerk ist ein grosser Verkehrsknoten, beispielsweise ein Kreislauf, notwendig. Die Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmenden können nicht gelöst werden. Bollwerk und Neubrückstrasse wären deutlich stärker belastet. Zufahrten und Anbindung in die Altstadt wären verschlechtert. Die Schützenmatte wäre von der Innenstadt noch stärker isoliert.

Variante 2 – Sperrung Neubrückstrasse und Verkehrsumlegung

Diese Variante ist aufgrund der engen Platzverhältnisse zwischen den angrenzenden Gebäuden an der Schützenmattstrasse kaum machbar. Wie bei Variante 1 ist mit Mehrverkehr in den angrenzenden Quartieren zu rechnen.

Variante 3 – Optimierung des Ist-Zustands

Diese Variante ist aus verkehrsplanerischer Sicht die beste Lösung. Optimierungspotential besteht in der Führung des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs. Auch sollten die Übergänge für den Fussverkehr optimiert werden, insbesondere auf der Achse Schützenmatte-Hodlerstrasse. Zu prüfen sind weitere Massnahmen, welche zur Beruhigung des Verkehrs beitragen könnten (z.B. Temporeduktion).



Variante 1



Variante 2



Variante 3

Diskussion im Modell

Die ungewohnte Simulation der verschiedenen Verkehrsflüsse im begehbaren Modell machte den Teilnehmenden deutlich, wie schwierig es ist, am bestehenden Verkehrsregime etwas zu ändern. Zwei Stimmen aus der Diskussionsrunde äusserten die Meinung, die Variante 1 mit Sperrung der Schützenmattstrasse nicht zu früh aufzugeben. Beim Variantenstudium sei zu wenig langfristig und zu kleinräumig gedacht worden. In Zukunft müsste in der ganzen Innenstadt der Strassenverkehr reduziert werden. Die grossräumige Verkehrsreduktion könnte die Sperrung der Schützenmattstrasse ermöglichen. Der Verkehr in der Innenstadt sollte bis 2030 halbiert werden. Zu dieser Thematik ist auch ein Vorstoss im Stadtrat hängig.

Gänzlich anderer Meinung war ein Teilnehmer, der die Notwendigkeit der

Schützenmatte als Verkehrsdrehscheibe unterstrich. Bei einer Sperrung der Schützenmattstrasse würden die angrenzenden Quartiere abgetrennt. Auch der Bahnhof mit seiner Zentrumsfunktion ist auf die Verkehrsdrehscheibe Schützenmatte angewiesen. Die Umsetzung der Varianten 1 oder 2 würden das gesamte Verkehrskonzept der Stadt Bern in Frage stellen. Zudem stehen weitere Verkehrsplanungen an – so die neue Tramverbindung. Das Verkehrschaos wäre vorprogrammiert.



Die Schützenmattstrasse hat gemäss Thomas von Känel eine wichtige Funktion im Verkehrssystem Bern. Wenn der Verkehr insgesamt reduziert werden könnte, hätte dies natürlich positive Auswirkungen auf die Schützenmatte. In der Verkehrsanalyse konnte aber nicht davon ausgegangen werden, zumal die Verkehrsprognosen eher von einem Verkehrswachstum ausgehen. Er erwähnte die Zunahme von Personen, welche in Richtung Bahnhof unterwegs sind.

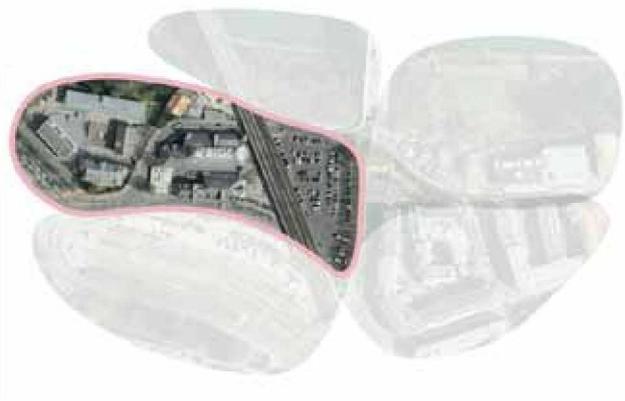
Ein weiterer Aspekt sind die Bedürfnisse der Velofahrenden und Zufussgehenden. Die Variante 3 mit Optimierung des Ist-Zustands bietet hier gute Ansätze, um die Routen des Langsamverkehrs zu verbessern. Es sollte generell in Richtung der Vision mit mehr Verkehrsanteilen des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs geplant werden. Der für das Labor gesperrte Parkplatz regte die Phantasie an. Hierzu braucht es aber eine grundsätzliche Klärung der Rolle der Schützenmatte für die Stadt Bern. Stichworte wie Begegnungsort und Kulturraum wurden kaum bestritten. Es sollten aber keine verkehrlichen Mehrbelastungen in den Nachbarquartieren erzeugt werden.

Den Bedenken gegenüber der Aufhebung der Parkplätze wurde mit einem Vergleich zum Bundesplatz entgegen getreten. Auch dieser war früher ein Parkplatz. Die Entfernung der Parkplätze wirkte sich positiv aus, Verkehr und Parkierung funktionieren einwandfrei. Ein nicht zu unterschätzendes Argument gegen die Aufhebung der Parkplätze ist der Wegfall städtischer Einnahmen aus den Parkierungsgebühren. Solche Einnahmen könnten für städtische Aufwertungsmassnahmen gut gebraucht werden.

Session 2 – Kontext und Verbindung Hodlerstrasse

Die Schützenmatte wurde im zweiten Begleitgremium aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen. Klaus Overmeyer stellte die einzelnen Teilgebiete („Blütenblätter“), ihre Stärken, Schwächen und Potentiale vor.

Teilgebiet 1 - Reitschule



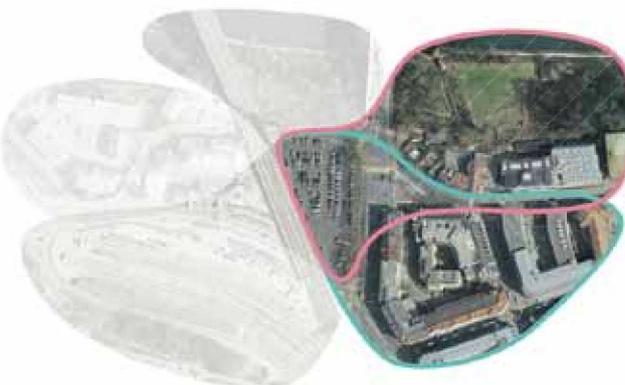
- ➖ Grosse Verkehrsmenge
- ➖ Schwierige Topographie
- ➕ Bildung und Kultur stärken
- ➕ Nähe zur Universität
- ➕ Anziehungspunkt für junge Erwachsene
- Umgang mit SBB-Viadukt prüfen
- Beziehung Reitschule zum Aussenraum klären

Teilgebiet 2 - Aarehang



- ➖ Schattig, steil
- ➖ Hohe Lärmbelastung
- ➕ Nutzungspotential überprüfen
- ➕ Fussgängerbrücke über Aare
- Entwicklungspotential gering, publikumsorientierte Nutzungen unter SBB-Viadukt prüfen
- Anbindung der Schützenmatte an Innenstadt wichtiger als Sperrung Schützenmattstrasse

Teilgebiet 3 - Kunstmuseum & Teilgebiet 4 - Bollwerk, Speichergasse und Genfergasse



- ➖ Konfliktpotential mit Drogenabgabestelle
- ➖ Unattraktiver Übergang zum Aarehang
- ➕ Boulevard-Potential Hodlerstrasse
- ➕ Alte Stadtmauer
- ➖ Unattraktive EG-Nutzungen, fehlende Querverbindungen
- ➖ Unattraktive Verbindung Bhf - Schützenmatte
- ➕ Verbindung Hodlerstrasse - Waisenhausplatz mit Potential

Teilgebiet 5 - Eilgutareal



- ➖ Eilgutareal nur langfristig eine Nachnutzungsoption
- ➖ Verbindungen zur Universität schlecht
- ➕ Hohes Verdichtungspotential
- ➕ Martinshang als Freiraum beibehalten
- Trennwirkung SBB-Viadukt minimieren

Diskussion im Modell

Die Insellage der Schützenmatte ist aus geschichtlicher Betrachtungsweise kein Zufall – so ein Fachmann aus dem Publikum. Die Schützenmatte lag schon immer vor den Berner Stadtmauern. Später entstanden rund um die Schützenmatte funktionale Blocks wie Museum, Bollwerk und die ehemalige Post, welche wiederum als eine Art Stadtmauer wirken. Diese Abtrennung wurde durch die stark befahrenen Strassen weiter verstärkt. Auch die Hodlerstrasse mit den ansässigen Kultureinrichtungen – an sich mit viel Potential für einen Boulevard – ist immer wieder durch schlecht zugängliche Verwaltungsbauten unterbrochen.

Das Boulevard-Potential der Hodlerstrasse regte die Diskussion weiter an: Wie könnte dem Boulevardcharakter gerecht werden? Was würde ein Boulevard – im Modell mit einem roten Teppich dargestellt – der Reitschule und der grossen Halle nützen? Die Aufwertung der Achse Hodlerstrasse bis in die Reitschule hinein wurde von der Mehrheit der Teilnehmenden unterstützt. Die hohe Konzentration an Kultur in diesem Teilgebiet sollte besser genutzt werden. Dieser Ansatz wurde bereits im Zusammenhang mit dem Konzept Nachtleben der Stadt Bern diskutiert. Auch eine Tempo-30-Zone könnte dazu beitragen, den Boulevardcharakter zu stärken.

Teilnehmende, welche sich mit der Reitschule verbunden fühlen, äusserten die Ansicht, dass sich der Raum selber entwickeln sollte. Dazu brauche es keinen städtischen Planungsprozess. Mit der verbesserten Zugänglichkeit der Schützenmatte befürchteten sie eine Verdrängung der momentan Raumnutzenden durch „verkommerzialiserte und profitorientierte Nutzergruppen“. Dem wurde entgegen gehalten, dass diese Position zu introvertiert sei. Ein Wechsel in Richtung mehr Offenheit, auch bessere Zugänge und Verbindungen, würde nicht zwangsläufig zu einer Vertreibung führen. Im Gegenteil: Die Akzeptanz des Gebiets als Freiraum könnte gesteigert werden.

Session 3 - Verdichtungspotentiale

Die Verdichtungspotentiale wurden schon mehrfach angesprochen. Neben der Schützenmatte als Platz liegen Verdichtungspotentiale auf dem Eilgutareal und auf anderen Arealen rund um die Schützenmatte (z.B. Areal der heutigen Drogenabgabestelle). In Bezug auf den Platz tendierten die Diskussionen im Begleitgremium in Richtung Freiraum ohne Parkplätze. Es gibt aber auch Teilnehmende, die meinen, dass es diverse gute Gründe gibt, dort ein Gebäude, allenfalls sogar ein Hochhaus, zu planen. Diese Positionen sollen auch im Begleitgremium weiter ausdiskutiert werden.



Diskussion im Modell

Mittels Kartonschachteln, als Modell für räumliche Bauten, wurden im begehbaren Modell verschiedene Verdichtungsoptionen simuliert. Das Eilgutareal der SBB würde sich für eine hohe Verdichtung eignen. Gemäss dem Vertreter der SBB wäre dies eine langfristige Angelegenheit. Das Jahr 2025 ist der früheste Zeitpunkt, um überhaupt über eine Verdichtung nachzudenken. Bis dann brauchen die SBB das Eilgutareal (Rangieren, Abstellgeleise, Bauinstallationsplatz). Im Weiteren planen die SBB zusätzliche Gleise auf dem Viadukt. Hier liegt der Zeithorizont bei mindestens 30 Jahren. Diese Erweiterungsvorhaben tangieren die Gebäude der Reitschule und der Grossen Halle nicht direkt, aber sie wirken sich auf die Verdichtungspotentiale im näheren Umfeld aus. So dürfte auch das Areal der Schützenmatte räumlich enger werden.

Als Freiräume wurden neben der Schützenmatte auch der Aarehang und der Martinshang Richtung Universität genannt. Für das angestrebte Nutzungskonzept ist wichtig, dass die Freiräume langfristig gesichert werden. Gerade für die Schützenmatte sind aber auch flexiblere Lösungen denkbar, so beispielsweise eine Parkanlage mit mobilen Gestaltungselementen und/oder Containern, mit denen eine „mobile Zwischennutzung“ umgesetzt werden könnte. Ein Mitglied des Begleitgremiums hat sich bereits früher mit der Containerlösung befasst. Die Schützenmatte könnte mit einer „Containerlandschaft“ attraktiv umgestaltet und für neue Nutzungen geöffnet werden (Beispiel: Frau Gerolds Garten in Zürich). Durch das modulare System könnte die Containersiedlung laufend umgebaut und neu genutzt werden. Mit der Stapelung von Containern werden ungewohnte Sichtperspektiven auf die Aare und das Viadukt geschaffen.

Kurzum: „Aus dem Kopf heraus müsste der Platz verdichtet und in die Höhe bebaut werden. Aus dem Bauch heraus stehen aber die Begegnung und der Erhalt von Freiräumen im Vordergrund. Die Schützenmatte sollte auch in 20 Jahren noch nicht fertig gestaltet oder gar überbaut sein. Dies entspricht dem ureigenen Charakter der Schützenmatte.“

Viele Teilnehmende waren sich einig, dass bei einer baulichen und/oder sozialen Verdichtung, ein hohes Konfliktpotential generiert wird. Es sei aber wichtig, die Schützenmatte für weitere Nutzerkreise zu öffnen. Allenfalls müssten diese Gruppen auch im laufenden Verfahren besser einbezogen werden (Nachbarquartiere, Schulen, Kinder, Jugendliche).



Session 4 – Nutzungen

Die Schützenmatte funktioniert wie ein „Strand“; es werden immer wieder neue Nutzungen „angespült“, andere werden „weggeschwemmt“. Die Frage stellt sich, ob diese Nutzungen geordnet werden sollen – oder nicht. Die bestehenden Nutzungen wurden im begehbaren Modell mit Schildern symbolisiert.



Diskussion im Modell

Einzelne Teilnehmende waren der Ansicht, dass aufgrund der SBB-Ausbau-pläne eigentlich nur von temporären Nutzungen ausgegangen werden könne. Dies biete aber die Chance, Freiräume zu erhalten und Experimentierfelder zu öffnen. Kurz- bis mittelfristig sollte der Parkplatz geräumt und die Anbindung zur Innenstadt verbessert werden. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass die Reitschule auf der Rückseite erweitert werden sollte. Der Reitschule fehlt es an Platz (Lager, Proberäume, etc.).

Es sei absurd zu glauben – so einzelne Teilnehmende – dass Freiräume mit Konzepten „geplant“ werden könnten: „Freiräume müssen erkämpft werden.“ Die Moderatoren hielten dem entgegen, dass gerade die heutige Veranstaltung von der Offenheit im Planungsprozess zeuge. Bei der Diskussion um Freiräume gehe es nicht um Konsum und Kommerzialisierung, sondern um die Frage, für welche Nutzergruppen diese Freiräume geschaffen werden. Öffentliche Freiräume müssten der ganzen Bevölkerung zugute kommen. Hierzu möchte auch das laufende Verfahren einen Beitrag leisten.

4. AUSBLICK AUF DIE SCHÜTZEN- MATTE - WEITERES VORGEHEN & SCHLUSSWORT

Stadtpräsident Tschäppät dankte allen Beteiligten und den Organisatoren des Forums und des Labors. Letzteres wurde unmittelbar nach dem Forum mit einem symbolischen Akt - dem Aufsteigen des Leuchtbalons - eröffnet. Die Vielfältigkeit der Voten – auch die kritischen Stimmen – ist letztlich ein Zeichen für die Qualität des Raumes auf der Schützenmatte. Solche Diskussionen sind wichtig und noch lange nicht vorbei.

Bis Mitte 2015 werden sich das Begleitgremium, die Stadtverwaltung, die Fachleute und die breite Bevölkerung weiter mit der Entwicklung der Schützenmatte auseinandersetzen. Auch das angestrebte Nutzungskonzept dürfte einen eher langfristigen Charakter haben. Die Entwicklung der Schützenmatte braucht eine gewisse Dynamik, aber auch die nötige Sensibilität.

Der Stadtpräsident unterstrich, dass letztlich die Stimmbevölkerung die wichtigen Weichen zu stellen hat. So hat sich das Volk bisher immer hinter die Reitschule und den Bedarf an Freiräumen auf der Schützenmatte gestellt. Mit der Durchführung des Labors Schützenmatte und der Räumung der Parkplätze für drei Tage werde ein Experiment gewagt, das für die weitere Entwicklung der Schützenmatte wegweisend sein könnte. Umso mehr wünscht sich der Stadtpräsident eine lebhaftere, kreative und konstruktive Beteiligung.



02 LABOR SCHÜTZENMATTE

Freiräume neu erleben

Vom 4. bis 7. September 2014 wurde die Schützenmatte zum Stadtlabor. Der Platz wurde von allen parkierenden Autos befreit. Vereine, Interessengruppen und weitere Personen zeigten mit Aktionen, Installationen und Angeboten, wie die Schützenmatte anders erlebt und genutzt werden kann. Bernerinnen und Berner hatten so die Gelegenheit, den Raum in dieser Zeit neu zu entdecken. Dem Einbringen von Wünschen, Ideen und Visionen waren kaum Grenzen gesetzt.

Im Folgenden werden zum einen die verschiedenen Programmpunkte kurz zusammengefasst. Zum anderen gilt es die von den Besuchenden eingebrachten Anregungen und Ideen in konzentrierter Form dazustellen. Einige Aktionen wurden mit einer umfassenden Berichterstattung abgerundet. Diese fließen in die kommenden Arbeitsschritte mit ein.



1. IDEENPAVILLON

Mitten auf der Schützenmatte wurde ein Ideenpavillon aus Holz aufgebaut. Hier konnten sich die Besucherinnen und Besucher über das Programm informieren, für Führungen anmelden, Ideen und Visionen parken und auf dem Dach einen ungewohnten Ausblick auf den freigeräumten Platz geniessen. Der Ideenpavillon wurde von einer Gruppe junger kreativer Köpfe betreut, der sogenannten Social Space Agency. Unter dem Titel „Niemandplatz“ boten sie den Besuchenden unkonventionelle Techniken an, welche die Phantasie und Vorstellungskraft für eine neue Schützenmatte erweiterten. Die am Schalter



hinterlegten Wünsche und Visionen wurden zum Teil auf einer vier Meter langen Leuchtschrift unter dem Viadukt sichtbar gemacht.

Über die drei Tage des Labors Schützenmatte wurden 276 Ideen und Visionen der Schützenmatte gesammelt: 121 Karten, 96 Texte, 7 Zeichnungen, 18 Fragen, 18 Antworten und 16 Tonaufnahmen. Jedes Materialstück wurde dokumentiert und am Pavillon aufgehängt. So konnten sich die Besuchenden die Ideen und Visionen in Ruhe anschauen. Den inhaltlichen Schwerpunkt legten die Besuchenden auf die Funktionen als offener Begegnungs- und Freiraum. Den Besuchenden war wichtig, dass der mit dem Labor praktizierte Einbezug der Bevölkerung fortgesetzt wird. Die Bevölkerung möchte über die Nutzung des Platzes, aber auch bei weiteren Fragen der Stadtgestaltung mitbestimmen. In der Tendenz sollte der Verkehr reduziert oder zumindest beruhigt werden. Die Reitschule wurde kaum in Frage gestellt. Allerdings sollte die Schützenmatte nicht zu einem Vorplatz der Reitschule werden, sondern eine eigenständige Bedeutung erhalten.

Die im Ideenpavillon und im Briefkasten deponierten Ideen waren breit gefächert, meistens sehr kreativ, zum Teil auch professionell skizziert. An den beiden Polen des Handlungsspektrums gab es nur vereinzelte Inputs: nichts machen inkl. Parkplatz oder Überbauung, auch Hochhaus. Die grosse Mehrheit der Vorschläge befasste sich mit Nutzungsmöglichkeiten des Platzes, häufig auch mobile und temporäre Lösungen. Viele der Vorschläge waren durch den temporär freien Platz, den aufgestellten Pavillon und die Möblierung während den drei Labortagen inspiriert. Thematisch sind folgende Schwerpunkte erkennbar:

Allgemeines

Viele wünschen sich einen Begegnungsort, nur sehr wenige eine Überbauung, zum Verkehr gab es erstaunlich wenig Inputs. Es gibt Mischformen, d.h. bauliche Elemente in einem Teilgebiet der Schützenmatte zur Unterstützung von „Freiräumen“ in anderen Teilgebieten. Der Laborgedanke sollte als Modell für den Einbezug der Bevölkerung in die Stadtplanung weiterentwickelt werden – begleitet durch intensive Kommunikation. Eine (nicht repräsentative) Statistik zeigt, dass mit Abstand am meisten Ideen zu „Sport und Erholung“ eingegangen sind, dann folgen „Kunst und Kultur“, „Spiel und Sport“ und zum Schluss „Konsum“ und „Verkehr“:

Multifunktionale und/oder temporäre Nutzungen

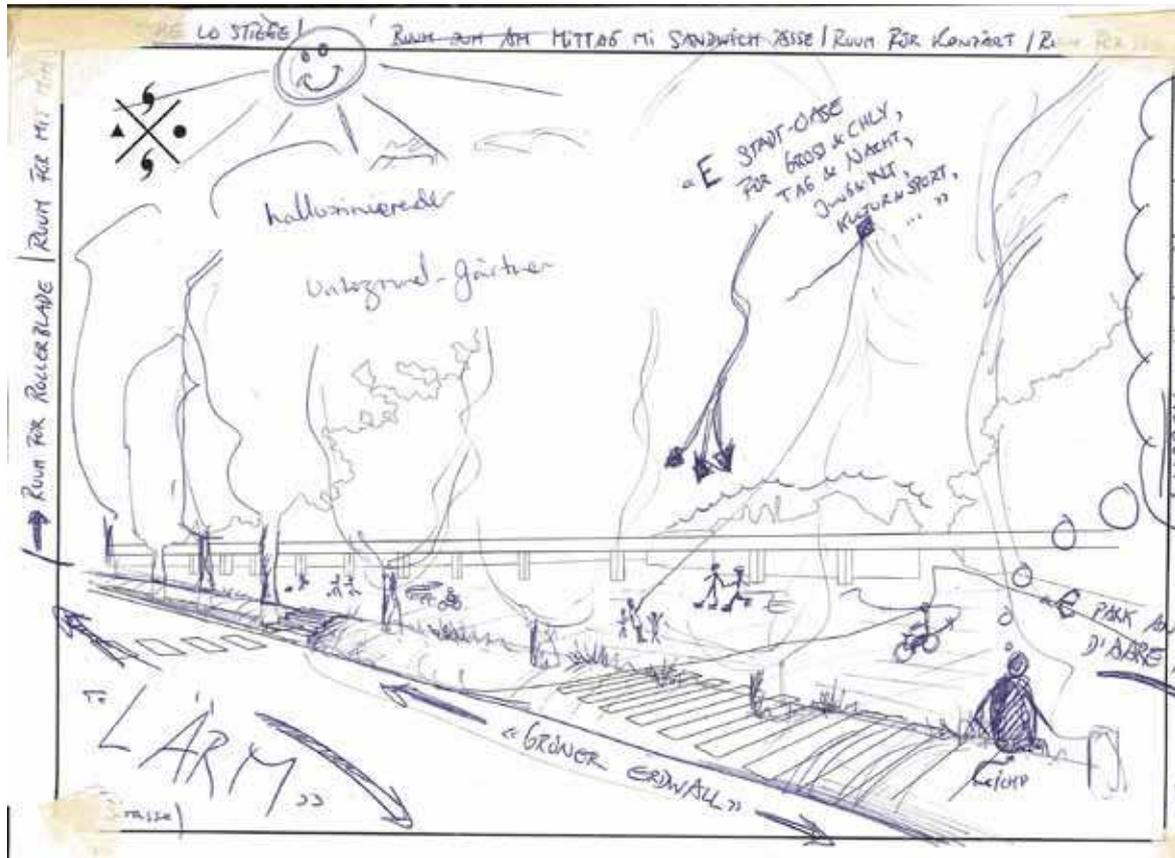
- Div. Ideen zu Urban Gardening, Sitzgelegenheiten, Spielplatz, Musik-, Theater- und Kinoangebote (siehe auch www.leport.ch in Freiburg), zum Teil auch als eigentliche Zwischennutzungen
- Mobile und temporäre Container, Pavillons und Überdachungen für Imbiss/Kiosk, Ateliers, Bibliothek, auch Spielplatz, Sprayer/Infowand, Orte der Begegnung
- Multifunktionale Grünflächen, ev. mit temporären Nutzungen wie Aussichtsturm, Kletterwand und Zugbeobachtungsplattform
- Attraktiver Pavillon für Cafe, kleinere Events, ähnlich Bellevue/Opernhaus in Zürich
- Freiraum ohne starre Regeln, keine festen Bauten, kein Eigentumsrecht, kein Profitstreben, frei nutzbare Container, Spielplätze und grüne Nischen

Monofunktionale und/oder bauliche Nutzungen

- Gut zugängliche Überbauung, auch Hochhaus, Stadthaus oder Schwimmhalle
- Sportanlage mit Skaterpark, Basketball, Beachvolleyball, Kletter-/Seilpark, Rutschbahn in die Aare
- Themenpark wie Klanginstallationen, botanischer/japanischer Garten, Skulpturenpark, Angebote für Menschen mit Tieren, „Kiesgrube“ mit Sand, Wasser und Steinen für Kinder
- Kulturanlage/Arena, auch begehbare Treppe/Pyramide und Sitzgelegenheiten für Theater-, Musik- und Kinovorführungen
- Durchlässige Halle/Überdachung für freie Werkstatt, Kunstraum, Ateliers, Cafe auf dem Dach, auch museumsartige Bebauung als Ausflugsort bei Schlechtwetter (Sounds, Technorama)
- Genutzte Viaduktbögen mit Glaswänden für Geschäfte, Ateliers, Restaurant
- Div. Parkideen mit Treppe/Plattform zur Aare als Aussichtspunkt, Teich/See zum Baden, Bäume, begehbare Labyrinth, Grünanlage auf Höhe Eisenbahnviadukt

Verkehrslösungen

- Fussgängerzone Reitschule-Hodlerstrasse, Sperrung der Schützenmattstrasse, bessere Verbindung zur Aarberggasse und zum Aarehang, auch Fussgängerbrücken
- Parkanlage mit Verkehrstunnel zwischen Bollwerk und Lorrainebrücke oder auch unterirdischer Verkehrskreisel und Parkhaus
- Lärmschutzwände oder grüner Erdwall rund um die Schützenmatte
- Car-/Busterminal mit gut genutztem Viadukt und Vergnügungsmeile



2. KUNSTINTERVENTIONEN

Mit der Kunstintervention NEUstadt-lab 20stops vernetzten Kate Burgener und Juerg Luedi mit 40 Helfenden die Kulturräume PROGR, Kunstmuseum und Grosse Halle. Mit dieser Aktion, insbesondere das „blaue Gitter“, mit dem die gesamte Schützenmatte überklebt wurde, fand auch in den Medien breite Resonanz.

Am Freitag verwandelte Ariane Arlotti's Destination Checkpoint im Rahmen des PROGR-Jubiläumfestes einen VW-Bus in eine Ambulanz und projizierte Videos von Innen auf die Seitenfenster des Fahrzeugs. Im gleichen Rahmen performte die Künstlerin Sibylle Ettengruber auf der Schützenmatte um Punkte und Linien, um diese miteinander zu verbinden.

Die Aktionen symbolisierten auf kreative Weise, wie die Schützenmatte im Sinne von mehr Lebensqualität genutzt werden könnte. Aktionen dieser Art passen gut zur vielleicht unterschätzten Funktion als Eingangstor und Kulturraum.



3. KINDERLABOR - SPIELEN, BASTELN UND DESIGNEN

Im Kinderlabor übernahmen Kinder und Jugendliche die Planung der Schützenmatte. Betreut durch die Fachstelle SpielRaum, zeichneten, klebten und malten sie, wie die Schützenmatte in Zukunft aussehen könnte. Gemäss Berichterstattung durch die Fachstelle liegt eine Vielzahl von Fotocollagen vor. In der Tendenz bevorzugen Kinder eine naturnahe Gestaltung der Schützenmatte mit Spiel- und Bewegungsgeräten (Boulderwand, Rutschbahn, Kletterbaum, etc.). Auch sollte die Schützenmatte kreativ genutzt werden können mit entsprechenden Angeboten für Kinder und Jugendliche (Platz zum Malen, Klang-

und Skulpturenwiese, Tanz und Musik, etc). Die Schützenmatte soll ein Ort der Begegnung mit möglichst wenig Autos und vielen Velos und Skatern werden.



Unter dem Titel Cre8 your Sk8 konnten am Freitag und Samstag Jugendliche zusammen mit Street- und Graffiti-Künstlerinnen und -künstlern Skateboard-decks gestalten. Die gestalteten Decks werden öffentlich ausgestellt und anfangs Dezember am ArtSouk im Dachstock der Reitschule zugunsten des Sk8bowl-Bauprojektes versteigert. Die selbst gestalteten Decks konnten aber auch mit nach Hause genommen werden.

Unmittelbar neben dem Ideenpavillon konnten Besuchende unter fachkundiger Anleitung mobile Stadtmöbel zusammengebaut. Die Möbel wurden an unterschiedliche Orte auf der Schützenmatte hingestellt und schafften neue Aufenthaltsqualitäten. Für die ganz Kleinen machte die Bärner Chasperli-Gutsche am Samstag und Sonntag Halt auf der Schützenmatte. Ebenfalls auf grosse Nachfrage sind die diversen Spielgeräte aus dem Spielwagen gestossen.





4. LANGER TISCH UND ANDERE KULINARISCHE ANGEBOTE

Mitglieder des Begleitgremiums initiierten ein „partizipatives kulinarisches Experiment“ an einem 70 Meter langen Tisch. Besuchende konnten am Freitagabend Ihre Lieblingsspeisen mitbringen und teilen. So hat sich die Vielfalt der Ideen für eine lebendige Schützenmatte am Buffet widergespiegelt. Auch am Samstag und Sonntag fanden weitere kulinarische Events statt, so der Sonntagsbrunch im Restaurant Kapitel und in der Reitschule.

5. MUSIK UND FILM

Marco Daplane begleitete am Freitag unter dem Titel Hextatic Piano die Filmdokumentation der Kunstintervention NEUstadt-lab 20stops musikalisch. Am Samstag standen Kurzfilme von Buster Keaton auf dem Programm. Die fünfköpfige Musica nel buio aus Bologna sorgte live für den Filmsoundtrack.

6. FÜHRUNGEN

Vom Freitag bis Sonntag wurden diverse Führungen angeboten: „Durch die Lorrainebrücke und zurück“ ermöglichte das Überqueren der Aare im Inneren der Lorrainebrücke. Die Kunstschaaffenden Ellend & Liebl befragten Menschen im Vorfeld zu ihren Wünschen betreffend Schützenmatte und brachten diese im Bauch der Brücke zum Erklingen. Vertreterinnen und Vertreter der Reitschule erläuterten einer breiten Öffentlichkeit in einer Führung das vielfältige Kulturangebot in der Reitschule.

In der "Geschichtenmatt" erzählte Martin Beutler eine Vielzahl von Geschichten und Anekdoten rund um die Schützenmatte. Er startete bei der Funktion als Schiessplatz vom 16. bis Mitte 19. Jahrhundert und führte durch die verschiedenen Bebauungsschritte des Schützenhauses, der Stadtbefestigungsanlagen, des Aarbergertors, des Bollwerks, des Blutturms und der Verkehrsinfrastrukturen (Brücken, Strassen). Weitere Meilensteine sind die Reitschule und das Kunstmuseum. Die Geschichte der Schützenmatte wurde zusätzlich im Rahmen des Forums und des Labors auf Plakaten dokumentiert.

03 FAZIT & WEITERES VORGEHEN

Mit dem Labor Schützenmatte hatte die Bevölkerung die Gelegenheit, den Raum der Schützenmatte in seiner gesamten Grösse zu erleben. Durch die temporäre Aufhebung der Parkplätze und die durchgeführten Aktionen wurden neue Perspektiven auf mögliche Neu- und Umnutzungen der Schützenmatte geschaffen und aktiv erprobt sowie die Diskussion in der Bevölkerung gestartet. Für den laufenden Planungsprozess wurden viele wertvolle Ideen generiert. In den zum Teil kontrovers geführten Diskussionen im Forum wurde nochmals deutlich, dass der offene Planungsprozess das richtige Instrument für die Suche nach Lösungen ist.

Der eingeschlagene Weg der offenen Mitwirkung – mit Forum und Labor als erster Höhepunkt – hat sich bis jetzt bewährt. Das innovative Vorgehen könnte auch über die Stadt Bern hinaus Modellcharakter bekommen. Gerade das begehbare Modell und das Labor bieten viel Potential, um die Bürgerinnen und Bürger zu mobilisieren, dass sie sich in die Gestaltung der eigenen Lebenswelt einmischen. Beides sind Verfahrenselemente, die aufzeigen, wie neue und innovative Partizipationsformen in der Berner Stadtplanung zum Ziel führen können. Auf der Schützenmatte wurde ein erster Schritt in diese Richtung gemacht: Planen mit und für die Menschen.

Noch ist der Planungsprozess Schützenmatte ein Experiment. Dass das eine oder andere noch besser gemacht werden könnte, ist mehr als verständlich. Die organisatorischen Herausforderungen waren gross. Der Mehrwert liegt auch darin, dass alle Beteiligte – die Projektverantwortlichen, die Bevölkerung, die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessengruppen – gemeinsame Erfahrungen machen und lernen mit dieser Offenheit und Transparenz umzugehen. Das laufende Verfahren trägt dazu bei, dass innovative und partizipative Planungsansätze selbstverständlich werden und zur Lebensqualität in der Stadt Bern beitragen.

Für das weitere Vorgehen im Planungsprozess Schützenmatte Phase 1 können folgende Stossrichtungen ausgemacht werden: Erstens die vertiefte Analyse einzelner Teilgebiete. Hier steht zunächst die Schützenmatte selber, zusätzlich die Achse Reitschule – Schützenmatte – Hodlerstrasse im Fokus. Auf der Schützenmatte können die Qualitäten von Teilräumen definiert und mit Spielregeln für mögliche Nutzungen ergänzt werden (Viadukt, Platzmitte, Seite Bollwerk, Schützenmattstrasse). Auf der Achse Reitschule – Schützenmatte – Hodlerstrasse steht ganz klar der Boulevardcharakter im Vordergrund, kombiniert mit Verdichtungsmöglichkeiten an den Rändern.

Zweitens sollte das Labor als langfristiges Entwicklungsmodell weitergedacht werden: Im Sinne einer Transformationsstrategie könnte die Schützenmatte freigeräumt und schrittweise mit mobilen Nutzungselementen gestaltet werden. Im Rahmen klarer Spielregeln könnten Freiraumqualitäten erprobt und auch wieder korrigiert werden. Die Berner Bevölkerung hätte so die Gelegenheit, Entwicklung und Nutzung der Schützenmatte über längere Zeit zu beeinflussen, und zwar nicht über Konzept- und Plandiskussionen, sondern über die Nutzung von Angeboten – nur was sich bewährt bleibt und wird weiterentwickelt.

